

# Solothurn : Leben und Arbeiten in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt

Autor(en): **Nold, Andrea**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : rivista da l'Associazion Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **27 (2022)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-980367>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Solothurn – Leben und Arbeiten in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt

von Andrea Nold

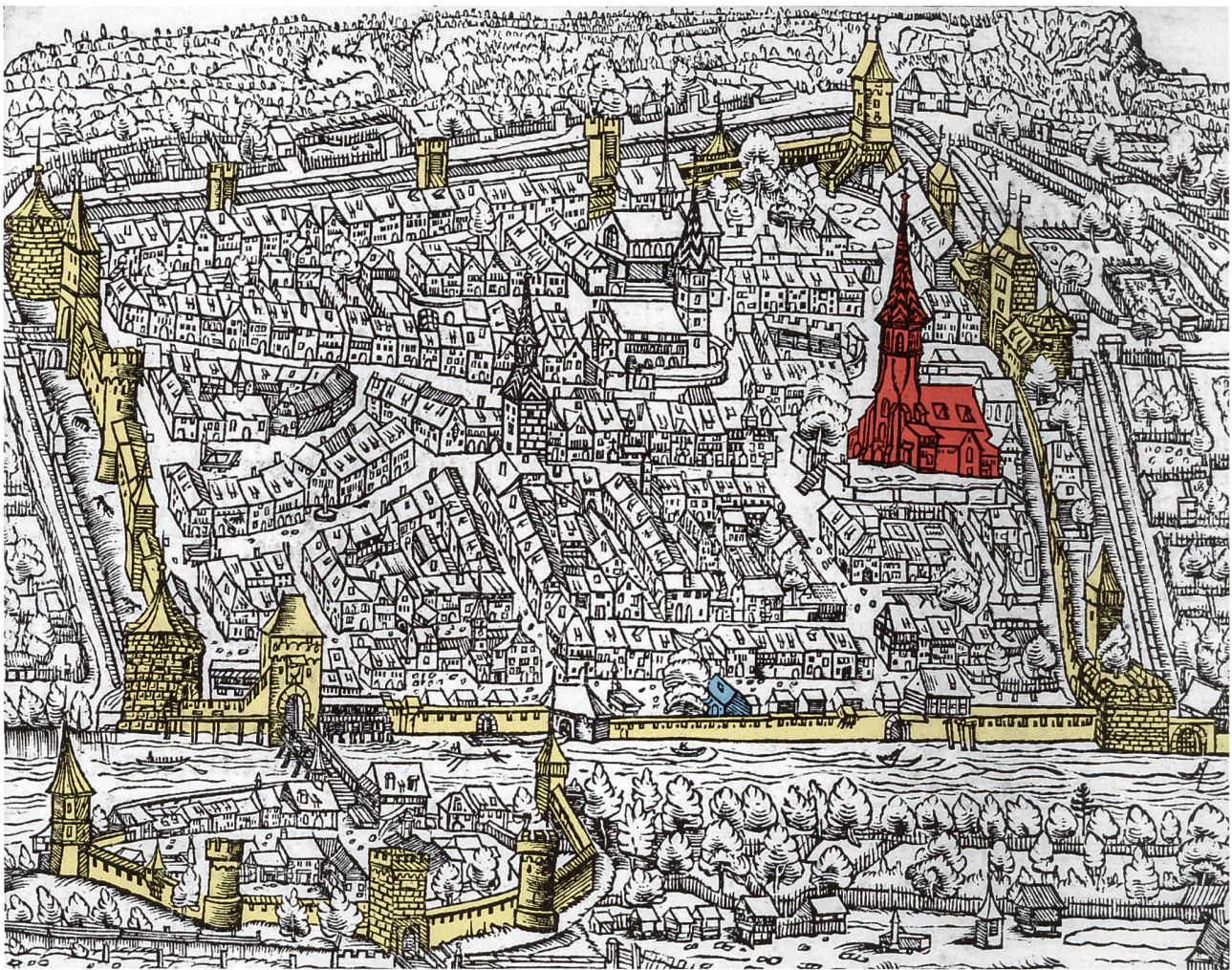
## 1. Einleitung

Solothurn war im Mittelalter und in der frühen Neuzeit die grösste und wichtigste Stadt im Kanton Solothurn. Sie war seit 1409 freie Reichsstadt und vergrösserte zwischen dem 14. und 16. Jh. vorwiegend mit friedlichen Mitteln ihr Territorium. 1481 trat der Stadtstaat Solothurn der Eidgenossenschaft bei. Ein Schultheiss und zwei Räte regierten spätestens seit dem 13. Jh. das Gemeinwesen.<sup>1</sup> Die Händler und Handwerker waren in elf Zünften organisiert, verschiedene Berufe wie Gerber und Hafner sind archäologisch nachgewiesen. Für das Stadtbild bestimmend waren neben den Stadtmauern die

St.-Ursen-Kirche sowie weitere öffentliche und private Grossbauten. Für Zerstreung sorgten die städtischen Badestuben.

## 2. Die Stadt Solothurn

Der Stadtprospekt von Hans Asper (Abb. 1) zeigt Solothurn in der Mitte des 16. Jh. Im Bild die alte St.-Ursen-Stiftskirche, deren Errichtung mindestens ins 11. Jh. zurückgeht und die Ende des 18. Jh. durch den heutigen Bau ersetzt wurde. Weitere prominente Gebäude im Innern der Stadt sind das Rathaus und der Rote



1: Solothurn in der Mitte des 16. Jh. Stadtprospekt von Hans Asper aus der Chronik des Johannes Stumpf von 1546 mit Stadtbefestigung (gelb), St.-Ursen-Kirche (rot) und Krutbad (blau).



2: Solothurn – Garten Palais Besenval. Drei Backsteinöfen aus der Krutbadstube, vor dem Umbau von 1642.

Turm, das Franziskanerkloster sowie die Stephans- und die Peterskapelle.

Die Stadtmauer war gegen Ende des 13. Jh. fertiggestellt; auch die südlich der Aare gelegene Vorstadt war nun befestigt. Zuvor hatte sich Solothurn lange kaum über die Mauern des spätrömischen Castrums hinaus erstreckt. In der ersten Hälfte des 16. Jh. wurden dann einzelne der alten Türme und Tore durch moderne Bollwerke ersetzt. Gegen Osten, Süden und Westen öffnete sich die Stadt mit dem Baseltor, dem Berntor und dem Bieltor.<sup>2</sup> Der Gassenverlauf mit der Hauptgasse und der davon abbiegenden Gurzelngasse wurde flankiert von mehrstöckigen, traufständigen Wohnhäusern. Im 13. und 14. Jh. kamen gleichermassen Holz- und Steinbauten vor, später dominierten die Steinbauten. Die Schiff-länden an der Aare und die Speicherbauten in Ufernähe zeugen vom Handel auf dem Fluss.<sup>3</sup>

### 3. «Wolher ins Bad ...» – Badestuben in Solothurn

Im Spätmittelalter gab es in der Stadt Solothurn drei Badestuben; die an der Aare gelegene Krutbadstube wurde kurz nach ihrem Bau 1471 erstmals in Schriftquellen erwähnt. Sie ist archäologisch gut untersucht.

Das über dem Stadtbach errichtete Bad mass ungefähr 12 × 20 m und wurde mehrfach umgebaut. Unter anderem gab es drei Backsteinöfen (Abb. 2), mit deren Hilfe wohl das Badewasser sowie Aufenthalts- und Umkleideräume erwärmt wurden.

Im Jahr 1642 kaufte die Stadt das baufällige Bad auf und liess es teilweise abbrechen und neu errichten. Das Bad verfügte nun über eine Frischwasserzuleitung und einen von aussen beheizbaren Ofen. Im Jahr 1705 erwarb die Familie Besenval die städtische Badestube und brach sie ab, um an dieser Stelle den Garten zu ihrem Stadtpalais anzulegen.<sup>4</sup>

#### 3.1 Der Bader

Im Mittelalter boten die Badestuben vorwiegend Schwitzbäder an, später kamen auch Wannebäder dazu. Der Name «Krutbadstube» lässt darauf schliessen, dass dort Wannebäder mit Kräuterzusatz angeboten wurden (Abb. 3). Neben dem Baden waren die Körperpflege und die medizinische Versorgung ein wichtiges Angebot einer Badestube. Man konnte sich massieren, die Haare waschen und den Bart scheren lassen. Eine Pinzette und ein Kamm aus Knochen zeugen von Körper- und Haarpflege. Zum medizinischen Angebot



3: Blick in die Badestube von Solothurn: Der Bader entfernt Schröpfköpfe vom Rücken eines Badegastes. Ein anderer Gast sitzt in einer Wanne und wird von einer Bademagd bedient.

gehörte das Schröpfen, wie zahlreiche Schröpfköpfe aus Ton und Glas zeigen, die im Krutbad gefunden wurden (Abb. 4). Der Bader versorgte auch Wunden oder zog faule Zähne (Abb. 5). In einem Ruheraum konnte man sich abkühlen und verpflegen. In der Krutbadstube wurden ausgefallene Speisen serviert, wie Eichhörnchen, Hase, Kaninchen und Singvögel, aber auch alltäglichere, wie Fisch, Huhn, Rind-, Schweine-, Schaf- oder Ziegenfleisch. Kleidungsbestandteile wie Nestelbeschläge, Häkchen, Ösen und Stecknadeln sowie knapp dreissig Münzen gingen beim Umziehen verloren und verschwanden in den Ritzen eines Holzbodens.<sup>5</sup>

#### 4. Die Gerber

Eine der elf Solothurner Zünfte war die Gerberzunft, die erstmals im 15. Jh. in Schriftquellen erwähnt wird. Archäologische Nachweise von Gerbern gibt es jedoch bereits seit dem 13. Jh. An der Löwengasse kamen Bottiche und Äschergruben von Gerbereibetrieben des 13. und 14. Jh. zum Vorschein. In ihnen wurden die rohen Häute in einer Kalk- oder Aschenlauge eingelegt, um die Haare zu entfernen.

Aufgrund der starken Geruchsbelästigung und wegen des grossen Wasserbedarfs lagen Gerbereien in der Regel am Rande der Stadt und an einem Fließgewässer. Dies war auch in Solothurn so, wo sich die Gerber und andere Fleisch und Leder verarbeitende Gewerbe wie Metzger,



4: Solothurn – Garten Palais Besenal. Schröpfköpfe aus Ton und Glas sowie ein Tönlämpchen aus der Krutbadstube.



5: Solothurn – Garten Palais Besenal. Zwei Zähne aus der Krutbadstube. Der Bader oder «Zahnbrecher» hat die Zahnwurzeln anschliessend durchbohrt und die Zähne zu Werbezwecken aufgehängt.

Sattler und Schuhmacher im Südwesten der Stadt um die Gerbergasse ansiedelten. Die Gerber wuschen ihre Häute in der Aare von Stegen aus, die bei einem speziell gesicherten Abschnitt der Stadtmauer standen. Eine gedeckte Holzlaube darüber diente den Gerbern wohl als gemeinschaftlich genutzter Trockenboden.

Gerber erhielten von den Metzgern die Häute mit einem Teil des Schädels und den Hornzapfen. So konnten sie Alter und Geschlecht und somit den Wert der Haut besser bestimmen. Die zahlreichen Hornzapfen, vor allem von Ziegen, die an der Löwengasse zum Vorschein kamen, könnten die Abfälle eines Weiss- oder Sämischgerbers sein. Mit diesen Gerbverfahren entstanden fein gegerbte Leder aus Wild-, Schaf- oder Ziegenhäuten, aus denen man Kleider, Handschuhe und Oberleder für Schuhe fertigte.

Ein weiterer Hinweis auf diese Gerbverfahren ist ein Stolleisen aus dem 13. Jh., das ebenfalls an der Löwengasse gefunden wurde (Abb. 6). Es diente dazu, das feine Leder der Weiss- oder Sämischgerbung zu bearbeiten. Dafür zog man das gegerbte Rohleder über das an einem Balken befestigte Stolleisen hin und her, bis es weich und geschmeidig war.<sup>6</sup>



6: Solothurn – Löwengasse 6. Mit dem 70 Zentimeter langen Stolleisen wurde das Rohleder weich und geschmeidig gemacht. 13. Jh.

## 5. Die Schuhmacher

Die Solothurner Schuhmacher waren in einer eigenen Zunft organisiert. Archäologische Hinweise auf eine Schuhmacherwerkstatt gibt es in Solothurn zwar keine. In den feuchten Böden in der Nähe der Aare bleiben jedoch ab und zu Leder- und Schuhreste erhalten. Ein besonderes Exemplar kam unter dem heutigen Stadttheater zum Vorschein. Es handelt sich um einen Prunkschuh, der aufs Ende des 13. oder den Beginn des 14. Jh. datiert wird (Abb. 7). Mit Schuhgrösse 41/42 handelt es sich sicher um einen Männerschuh. Zu diesem Modell, dessen Oberleder mit Ausfensterungen verziert ist, gibt es momentan keine Parallele. Es muss deshalb offenbleiben, ob dieser Schuh tatsächlich in Solothurn gefertigt wurde.<sup>7</sup>



7: Solothurn – Theatergasse 16. Rekonstruktion des Prunkschuhs. Ende 13./frühes 14. Jh.

## 6. Die Hafner

Die Hafner waren der Zunft der Zimmerleute angeschlossen. Archäologische Hinweise gibt es ab dem Spätmittelalter. So kamen an der Löwengasse in einer Schicht des späten 14. und des frühen 15. Jh. zwei Tonmodel für Blattkacheln zum Vorschein (Abb. 8).<sup>8</sup> Sie gehören zu den ältesten bekannten Kachelmodellen.<sup>9</sup> Weitere Ofenkachelmodel waren in der Mauer eines Hauses verbaut, das im 15. Jh. dem Hafner Michel Früg gehörte.<sup>10</sup> Aus schriftlichen Quellen sind noch mehr Hafner aus dem 16. bis 19. Jh. bekannt. Einer davon produzierte im 17. Jh. in einer Werkstatt, deren Ofen unter dem heutigen Stadttheater zum Vorschein gekommen ist. Leider ist nicht bekannt, welche Kacheln oder Gefässe er in diesem Ofen brannte.<sup>11</sup>



8: Solothurn – Löwengasse 8. Zwei Ofenkachelmodel (jeweils rechts) und die daraus gefertigten Gipsabgüsse (links). Ende 14. Jh.

## Résumé

Au Moyen-Âge et au début des temps modernes, Soleure était la plus grande et la plus importante ville du canton de Soleure. Ville libre d'Empire depuis 1409, elle agrandit son territoire entre le XIV<sup>e</sup> et le XVI<sup>e</sup> siècle, principalement par des moyens pacifiques, et adhéra à la Confédération en tant que ville-État en 1481. L'église Saint-Ursène, dont la construction remonte au moins au XI<sup>e</sup> siècle, et les remparts du XIII<sup>e</sup> siècle étaient déterminants pour l'image de la ville de Soleure. Outre d'autres grands bâtiments publics et privés, il y avait également trois bains publics. Les bains dit «Krutbadstube» situés au bord de l'Aar, furent construits à la fin du XV<sup>e</sup> siècle, transformés en 1642 et démolis en 1705. En dehors de l'hygiène, les soins du corps et les soins médicaux constituaient une offre importante de cet établissement et du barbier. D'autres métiers, tels que les tanneurs, les cordonniers ou les fumistes, purent également être mis en évidence grâce à des découvertes et des observations archéologiques.

Aurélie Gorgerat ANTEATRAD (Bâle)

## Riassunto

Soletta era la città più grande e importante del Cantone di Soletta nel Medioevo e nella prima età moderna. Città imperiale libera dal 1409, espanse il suo territorio tra il XIV e il XVI secolo principalmente con mezzi pacifici e nel 1481 entrò a far parte della Confederazione come città-stato. A definire il paesaggio urbano di Soletta erano la chiesa di Sankt Ursen, la cui costruzione risale almeno all'XI secolo, e le mura cittadine del XIII secolo. Oltre ad altri grandi edifici pubblici e privati, c'erano tre stabilimenti balneari. La cosiddetta «Krutbadstube», situata sull'Aare, fu costruita alla fine del XV secolo, ricostruita nel 1642 e demolita nel 1705. Oltre al bagno, l'igiene personale e l'assistenza medica vi erano anche altri servizi importanti offerti dallo stabilimento e dal personale. Anche altri mestieri come il conciatore, il calzolaio e il montatore di stufe sono stati archeologicamente attestati sulla base di reperti e ritrovamenti.

Christian Saladin (Basilea-Origlio)

## Resumaziun

Solothurn è stà en il temp medieval ed en il temp nov tempriv la pli gronda e pli impurtanta citad en il chantun da Solothurn. A partir dal 1409 è ella stada citad imperiala libra, ha augmentà ses territori tranter il 14avel ed il 16avel tschientaner surtut cun meds paschaivels ed è s'associada il 1481 sco citad suverana a la Confederaziun. Distinctivs per il maletg da la citad da Solothurn eran la Baselia da St. Ursen, ch'ins ha cumenzà a construir gia en l'11avel tschientaner u anc pli baud, ed ils mirs da la citad dal 13avel tschientaner. Dasper ulteriurs edifizis gronds publics e privats devi trais bogns. La «Krutbadstube», situada a l'Ara, era vegnida construïda pir en il 15avel tschientaner tardiv, reconstruïda l'onn 1642 e spazzada il 1705. Ultra dals bogns eran la tgira dal corp ed il provediment medicinal ina purschida impurtanta dals bogns e dal survegliader dal bogn. Ulteriurs mastergns sco cuntschapels, chalgers u vaschlers han medemamain pudì vegnir cumprovads a maun da chats archeologics ed expertisas.

Lia Rumantscha (Cuir/Chur)

## Adresse der Autorin

Andrea Nold  
 Amt für Denkmalpflege und Archäologie  
 Werkhofstrasse 55  
 4509 Solothurn  
 andrea.nold@bd.so.ch

## Abbildungsnachweis

1–2: Kantonsarchäologie Solothurn  
 3: B. Clarys  
 4–5, 7: Kantonsarchäologie Solothurn, J. Stauffer  
 6, 8: Kantonsarchäologie Solothurn, C. Leuenberger

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz (Hg.), Historisches Lexikon der Schweiz, HLS (Basel 2002–2014) Band 11, 573–576.
- <sup>2</sup> Ylva Backman, Markus Hochstrasser, Kanton Solothurn, Solothurn. Stadtmauern in der Schweiz, Band 2: Stadt- und Landmauern (Zürich 1996) 246–289.
- <sup>3</sup> Andrea Nold, Die Speicher. In: Andrea Nold, Archäologische Ausgrabungen im Garten des Palais Besenval. Ein Quartier an der Aare vom Mittelalter bis in die Neuzeit. Beiträge zu Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn (Solothurn, 2009) 25–29.
- <sup>4</sup> Andrea Nold, Die Krutbadstube – Geschichte und Befunde. In: Nold 2009 (wie Anmerkung 3) 35–44.
- <sup>5</sup> André Rehazek, Die Tierknochen aus dem Krutbad – Speisereste aus drei Jahrhunderten. In: Nold 2009 (wie Anmerkung 3) 54–56. Susanne Frey-Kupper, Die Fundmünzen – Badegeld und andere Zeugnisse des Kleingeldverkehrs in Solothurn. In: Nold 2009 (wie Anmerkung 3) 64 – 76. Andrea Nold, Der Badebetrieb. In: Nold 2009 (wie Anmerkung 3) 77–80.
- <sup>6</sup> Andrea Nold, Archäologische Hinweise auf mittelalterliche Gerber in Solothurn. Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn (ADSO) 17 (Solothurn 2012) 70–75.
- <sup>7</sup> Marquita und Serge Volken, Mittelalterliche und frühneuzeitliche Lederfunde aus der archäologischen Ausgrabung im Stadttheater Solothurn. ADSO 19 (Solothurn 2014) 71–78.
- <sup>8</sup> Die Model stammen aus frühen Schichten der spätmittelalterlichen Steingebäude. Andrea Nold, Die Grabung an der Löwengasse 8 im Bregger-Magazin. Ein Querschnitt durch Solothurns Geschichte. ADSO 15 (Solothurn 2010), 50.
- <sup>9</sup> Eva Roth Heege, Ofenkeramik und Kachelofen. Typologie, Terminologie und Rekonstruktion. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 39 (Bern 2012) 57.
- <sup>10</sup> Markus Hochstrasser, Solothurn, Gurzelngasse 34/St. Urbangasse 6. ADSO 5 (Solothurn 2000) 104–120.
- <sup>11</sup> Fabio Tortoli, Ausgrabungen im Stadttheater Solothurn. Neues zur Befestigung und Besiedlung des Aareufers ab dem späten Mittelalter. ADSO 19 (Solothurn 2014) 66–67.